Orientalistische Literaturzeitung

Monatsschrift für die Wissenschaft vom vorderen Orient

und seine Beziehungen zum Kulturkreise des Mittelmeers

Herausgegeben von Professor Dr. F. E. Peiser, Königsberg i. Pr., Goltz-Allee 11

Verlag der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung, Leipzig
Blumengasse 2.

12. Jahrgang Nr. 11

Manuskripte nach Königsberg. — Drucksachen nach Leipzig.
Jährlich 12 Nrn. — Halbjahrspreis 6 Mk.

November 1909

Inhalt.		
<i>Abhandlungen u. Notizen</i> Sp. 473—483	Detlefsen, D.: Die geographischen Bücher (II 242—VI Schluss) der Naturalis Historia des C. Plinius Secundus, bespr. v. R. Leonhard	bische Grammatik, bespr. v. H. Reckendorf. Sp. 499
Eisler, Robert: Zur Lesung einer peträischen Grabschrift . . . 482	Friedländer, I.: The Heterodoxies of the Shiites according to Ibn Hazm, bespr. v. M. Horten 504	Spiegelberg, W.: Ausgewählte Kunstdenkmäler der ägyptischen Sammlung der Kaiser Wilhelms-Universität Strassburg, bespr. v. W. M. Müller 495
Frank, C.: Zu medizinischen Texten 481	Gaebler, E., und E. Oppermann: Schulwandkarte von Palästina, bespr. v. E. Herzfeld 484	Völter, D.: Aegypten und die Bibel, bespr. v. J. Herrmann . . 494
Hommel, F.: Das „Reis“ des Gilgamiš 473	Gardiner, A. H.: The admonitions of an Egyptian sage from a hieratic papyrus in Leyden, bespr. v. W. M. Müller 496	<i>Sprechsaal</i> Sp. 505—508
Perles, F.: Zu meiner Besprechung von Winter-Wünsche: Mechiltha 483	Hölscher, G.: Die Geschichte der Juden in Palästina seit dem Jahre 70 n. Chr., bespr. v. A. Marx 485	Rothstein, J. W.: Randbemerkungen zu Grimmes Anzeigen in Nr. 9 der OLZ Sp. 404 ff. 505
Schiffer, S.: Der Gott אֵלִיָּהוּ 477	Sellin, E.: Die israelitisch-jüdische Heilandserwartung, bespr. v. W. Erbt 487	<i>Altertumsberichte</i> 509
Ungnad, A.: Babylonische Miscellen Nr. 9—11. 478	Socin A., und K. Brockelmann: Arabische Grammatik, bespr. v. H. Reckendorf. Sp. 499	<i>Aus gelehrten Gesellschaften</i> . 510
<i>Besprechungen</i> Sp. 483—505		<i>Mitteilungen</i> 510
Alt, A.: Israel und Aegypten, bespr. v. A. Wiedemann 492		<i>Personalien</i> 512
Carra de Vaux: La Doctrine de l'Islam, bespr. v. Traugott Mann 500		<i>Zeitschriftenschau</i> 512—516
		<i>Zur Besprechung eingelaufen</i> . 516

Das „Reis“ des Gilgamiš.

Von F. Hommel¹.

Am Schlusse seiner anregenden Studie über „die Entwicklung des Gilgameschepos“² weist Hermann Schneider in einem „Nachtrag“ (S. 84) auf die interessanten vorsargonischen Siegelzylinder der Zeit des Lugal-anda und seiner Gemahlin Bár-nam-tar-ra (vgl. zu diesem Namen meinen Grundriss S. 302) hin, wo u. a. Gilgamiš auch neben einem hoch aufgeschossenen Reis, zu diesem die Hand erhebend, dargestellt ist.

Es ist das natürlich dasselbe Reis, welches als ganz junge Pflanze über dem Gefäss mit den daraus hervorquellenden Wasserarmen nicht bloss auf dem Siegel Gudea's (Schneider, S. 48 und dazu S. 44, A. 1) und auf dem Siegel Heuzey, Rev. Ass. V 130, sondern vor allem auch, noch gut sichtbar, auf dem berühmten Sargonsiegel

zu sehen ist (dort in Form von drei kleinen, nebeneinander stehenden Pflanzenschösslingen, s. die Abb. bei Schneider, S. 43).

Dieses Reis muss aber in der Legende eine gewisse Rolle gespielt haben. Schon Schneider hat auf den alten Namen des Gilgamiš, *Gisch* (d. i. Baum) hingewiesen und auf den verwandten Gott Nin-giš-zi-da, hat aber eine sehr wichtige Stelle aus einem alten nur sumerisch erhaltenen Nergal-hymnus übersehen, auf welchen ich schon Ende April vorigen Jahres meinen Kollegen Zimmern aufmerksam gemacht hatte, nämlich CT XV 14, Zeile 35 und 37:

giš a-am dingir Giš-bil-ga-mis.

Wir wissen, was das bedeutet; *giš a-am* ist nach 4. R. 27, 8 ff. (vgl. schon Delitzschs HWB, S. 60a) das Ideogr. für *ildakku* Setzling, Reis, junges Bäumchen, und dem Zusammenhang nach das nicht mehr begossene, also drum verwelkende Bäumchen der Tammuzgärten, um welches laute Klage erhoben wird. Die dialektische Variante *išdahhu*, *ildahhu* Gerte (als Peitsche verwendet, dann übertragen auch auf den Lederriemen als Peitsche) lehrt, dass die ältere Form *išdahku*

¹ Vortrag, gehalten auf der 50. deutschen Philol.-Vers. (Orient. Sektion) am 28. Sept. 1909 in Graz.

² Zwei Aufsätze zur Religionsgeschichte Vorderasiens (= Leipziger Semitistische Studien V 1), S. 42—84.

gewesen sein muss. Also heisst obiger Ausdruck „Reis des Gilgamiš“.

Wie kommt aber dieses Wort *ildakku* zu dem seltsamen sumerischen Ideogramm *giš-a-am*? Das Rätsel wird durch einen Blick auf den Sargonzylinder gelöst, wo Gilgamiš den Stier mit dem Wasserstrom, über welchem ein junges Reis aufspriest, trinkt. Denn *giš-a-am* kann, Wort für Wort, nicht anders analysiert und übersetzt werden als „Baum (bezw. Strauch, Reis) des Wassers des Wildstiers“; *giš* heisst Baum (vgl. auch den oben angeführten Namen des Gilgamiš, *Giš*), *a* heisst Wasser und *am* heisst Wildstier.

Interessant ist noch, dass auf einem andern Siegelzylinder (R. Ass. V 139) statt des Reises über dem Gefäss mit den zwei daraus hervorgehenden Wasserbächen eine menschliche Gestalt aufsteigt, also der junge Tammuz selbst statt des ihn symbolisierenden Pflänzchens.

Seitdem ich 1893 mich in zwei oft zitierten Aufsätzen mit den Namen des Gilgamiš beschäftigt (PBAS XV, p. 291–300 *Giš-Dubarra*, *Gibilgamiš*, *Nimrod* und XVI p. 13–15 A supplementary note to *Gibilgamiš*), liegt mir diese Gestalt am Herzen, und es sei mir deshalb gestattet, hier noch einiges andere anzufügen.

Das Götterschiff des Gottes *Giš-tu-bar* hiess nach K. 4378, Col. 6, 2 f. *Giš-má-KAL-tug* (= das Schiff, welches den Helden oder den Schutzgott trägt, vgl. dazu 5 R. 30, 6 *lag-ga VII* = *ilu Giš-bil-ga-miš*) und *Giš-má-GIŠ-tug* (= das Schiff, welches den Gott *Giš* trägt, vielleicht aber zugleich Wortspiel mit *giš-tug* Ohr leihend, d. i. gnädig, günstig). Voran ging „Schiff der Liebe von *Kiš*“, wozu daran zu erinnern, dass die Stadt *Uch-ki* = *Kiš* und dass *Giš-uch-ki*, wie Schneider wahrscheinlich machte, sich auf unsern Gotthelden *Giš* bezieht. Während die Hymne KB. VI 1, S. 266/7 (Haupts Ausgabe S. 93 f.) den Gilgamiš als Totenrichter und Verwalter der Unterwelt feiert (vgl. die gleiche Rolle des Feuergottes *Nusku* in der Makluserie und dazu noch Maklu 1,38 die Erwähnung des Gilgamiš in Beziehung auf die Erde = Unterwelt), so setzt ihn der von meinem leider zu früh verstorbenen Freund Arthur Strong veröffentlichte Ritualtext K. 164 (BA. II 635 f.) in Beziehung zu der „grossen Göttin“ (wohl = *Nin-ki-gal* oder auch = *Nin-sun*, als der Mutter des *Nin-giš-zid-da*) und zu den „Schiffen“ (vgl. dort Rev. 43 f. eine Schale vor der Antum, der grossen, eine Schale vor Gilgamiš, eine Schale vor den Schiffen richten sie her), womit natürlich die Bemannung des eben erwähnten Schiffes dieses babylonischen Odysseus gemeint ist.

Auch die klar zutage liegende Beziehung des Gilgamiš zum Feuer (vgl. zu *-gamiš* auch arab.

kabasa Feuer holen, *gamsat* Feuer, und vielleicht auch *algamēšu* Kristall, Feuerstein, äg. nach Max Müller, Asien u. Eur. 236 *al-kabisa* neben *kabiša* und *biša*) scheint mir mit dem Reis etwas zu tun gehabt zu haben. Man vergleiche folgende Berührungen:

Prometheus (= der vorher weiss);
er zerlegt den Stier;

Zeus hält das Feuer zurück, P. entwendet es in einem hohlen Zunderrohr, *νάρκη* (*ferula communis*);
die Geschichte der Pandora;
Epimetheus lässt sich, obwohl gewarnt, von Pandora überlisten.

Gilgamiš, der „alles weiss“;
Gilgamiš tötet den Stier;
ildakku, vielleicht aus *nišdaku*, *nirdaku* (analog *Isin* aus *Nisin* etc.); talm. *naštik* und *nartik* Büchse.
der sechste Gesang des Epos;
Ea-bani und die Hierodule.

Ist es zu kühn, auch einen ähnlichen babylonischen Mythos vorauszusetzen?

Diejenigen, die mir hier mit Prometheus = Gilgamiš nicht folgen zu können glauben, verweise ich zum Ersatz dafür auf eine andere Beziehung, die nicht auf Zufall beruhen kann. Wir sahen oben, dass *Kal* (oder *Lag*) VII ein Beiname unseres Heros gewesen war. Ich wies nun bereits 1893 im Hinblick auf den andern Namen *Giš-tu-bar* (vgl. CT 12, 50: K. 4359, 17 *Giš-tu-bar-ra* = *Giš-bil-ga-miš*, und dazu *Giš-bar* = Feuer, also *tu* wohl = *gamiš*, wozu die von Thureau-Dangin nachgewiesene Variante *Giš-bil-TU-miš*, in welcher ich *miš* als sog. phonetisches Komplement zu *TU* = *gamiš* ansehe, stimmt) auf Gudea E 5, 22 und 7, 13 = G 4, 16 und 6, 11 hin, wo von „7 *gú bil-gi-bar* (bezw. *gibil-bar*)“ die Rede ist. Thureau-Dangin übersetzt „sieben Talente (also *gú* verkürzt aus *gú-un*) einer Art Körnerfrucht“ und verweist auf RTC 71 (dort weisses und schwarzes *bil-gi-bar*-Korn, was natürlich auch als Gilgamiš-Korn, vgl. Königs-Korn usw. gedeutet werden könnte) und auf Gudea Cyl. A 3, 12. An letzterer Stelle ist aber ganz gewiss von irgend einem Kultgerät die Rede; „o meine Göttin, du hast das Wissen von allem Guten, nachts bin ich ausgestreckt, meinen grossen hölzernen Dolch zu meiner Rechten hab' ich ihn hingestellt, einen grossen *bil-gi-bar* hab' ich mir gemacht, du hast in mir den Hauch des Lebens sein lassen“, so heisst es daselbst. Da nun Gudea G 40 *gú lu-sar* (eine Gemüseart), 7 *gú bil-gi-bar* und 60 *gú giš-ma-nu* (eru-Holz) dargebracht werden und auch der PN *Gú-giš-bil-gamiš* (RTC 58, rev. 1) vorkommt, so glaube ich, da die Zahlen symbolische Bedeutung haben, hierin auch heute noch eine bewusste Anspielung auf Gilgamiš-*Giš-tu-bar*, den Siebenhelden (vgl.

auch die Beziehung von Kiš zur Siebenzahl), erblicken zu sollen; ich übersetzte *gú* 1893 mit „receptacle“ und fasste die Stelle: 40 Gefässe (oder Behälter) für *diš-sar* (writing utensils, vielleicht aber besser: für die *lu-sar*-Frucht), 7 Behälter für Feueranzündung und 60 Behälter für hölzerne Stäbe. Die Bezeichnung *gú* kommt bei den übrigen Opfergaben (vgl. statt dessen vorher 7 „Körbe“ Datteln, 7 „Töpfe“ Butter) nicht vor, und ich bezweifle deshalb, dass *gú* hier Talent bedeuten soll.

Zum Schluss mache ich darauf aufmerksam, dass auch am Sternenhimmel Gilgamiš und sein Schiff, der Stier, den er trinkt, und der Wasserstrom, aus dem er ihn trinkt, nahe beisammen sind; vgl. den Jäger Orion (schon längst dem Gilgamiš gleichgesetzt), sein Schiff Argo, den Stier und den Eridanusfluss (sicher mit A. Jeremias = der von Eridu). Ist das dreifache Reis etwa in den drei Gürtelsternen des Orion zu erblicken?

Alttestamentliche Parallelen sind das „aufschliessende Reis“ Jes. 53, 2 und der Zernach Sach. 3, 8 (bei den sieben Augen 3, 9, d. i. den Plejaden), beides messianische Ausdrücke.

Der Gott אֱלֹהִים

Von S. Schiffer.

In der von Pognon veröffentlichten¹, um die Wende des 9. Jahrhunderts v. Chr. entstandenen altaramäischen Steleninschrift des Zakir, Königs von Hamat und La'aš (לעש), erzählt dieser, er habe das Denkmal zu Ehren des Gottes אֱלֹהִים, des „Herrn des Himmels“, errichtet, der ihm das Zepter und bei der Belagerung seiner Feste Ḥasrak (חורק) durch Bar-Hadad von Damaskus und dessen Verbündete den Sieg über den Feind verliehen habe. Der ganze Huldigungsakt, insbesondere aber das obige Epitheton lassen darauf schliessen, dass אֱלֹהִים keine untergeordnete Gestalt im Pantheon des Westens war. Es würde daher nur der Erwartung entsprechen, wenn wir bereits anderweitige Nachrichten von der Existenz dieses Firmamentgewaltigen besäßen und er sich lediglich als eine Figur des schon bekannten altsemitischen Götterkreises entpuppen würde.

Unter den von den Amerikanern auf der Trümmerstätte von Nippur ausgegrabenen Kontrakttafeln aus der Regierungszeit Darius II. befindet sich eine doppelsprachige Urkunde, auf der der beschädigte aramäische Teil lautet²:

¹ S. Pognon, *Inscriptions sémitiques de la Syrie, de la Mésopotamie et de la région de Mossoul*, Paris 1908 p. 156 u. Nr. 86. Mir liegt eine Transkription von Driver in „The Expository“ (June 1908) p. 481 vor.

² S. Babyl. Exped. Univers. Pennsylv. X. 1904, Pl. 62, Nr. 105.

דָּ אֱלֹהִים פָּחַר.

Wie der keilinschriftliche Text bekundet, liegt in dieser Buchstabengruppe ein Personennamen vor, und zwar gibt ihn der Babylonier durch (il) KUR. GAL. u-pah-ḥir wieder. Es entsprechen einander:

(il) KUR. GAL = דָּ אֱלֹהִים
u-pah-ḥir = פָּחַר

Vermutlich ist am Anfang in der Lücke ein א zu ergänzen und das darauffolgende Zeichen ל, zusammen also ל[א] zu lesen. Der theophore Name bedeutet: אֱלֹהִים bzw. אֱלֹהִים אֱלֹהִים hat Kraft verliehen. Im Hinblick darauf, dass das talmud.-aram. אֱלֹהִים¹ gleichbedeutend mit babyl. Amur(r)² „Westen“, und dass die Lautkorrespondenz von altaram. u und babyl. m auch sonst belegt ist³, wird der Gott אֱלֹהִים ohne Bedenken mit dem il Amur(r)⁴ der Keilinschriften zu identifizieren sein.

Erwägt man nunmehr, dass der obige aramäische Vermerk³ aus der babylonisch-aramäischen Kanzlei stammt, so lässt sich die Möglichkeit nicht von der Hand weisen, dass die Schreibweise אֱלֹהִים lediglich in Anlehnung an das babylonische Amur(r)² sekundär entstanden, dieses jedoch in Wirklichkeit eine Wiedergabe von westaramäischem *ur* sein könnte. Aus solcher Voraussetzung ergibt sich aber die Identität: אֱלֹהִים „Elur“ = il Amur(r)². Die Umschreibung als (il) KUR. GAL., die nach V R 44, III, 41 = Bêl ist, würde gewiss den Ba'al des Himmels nach Rang und Ansehen charakterisieren.

Babylonische Miszellen.⁴

Von A. Ungnad.

9. Ein neuer Usurpator Narâm-Sin?

VS VIII 3 enthält ein bisher unbekanntes Datum: MU BARA šá ^uNER . . . KI Na-ra-am- ^uSin BA-RU „Jahr, da das Heiligtum des Gottes N. Narâm-Sin erbaute“. Der hier genannte Narâm-Sin muss eine hervorragende

¹ Vgl. Talm. babb. Kidduschin 12b.

² Vgl. דָּ אֱלֹהִים = Ki-Šamaš (C I S II Nr. 65), דָּ אֱלֹהִים = Darjamuš (s. Babyl. Exped. Univers. Pennsylv. X p. 8).

³ Mit solchen Vermerken pflegten häufig jene Kontrakte versehen zu werden, an denen, wie im obigen Fall, ein Fremder teilnahm, der den babylonischen Text nicht verstand. Einem solchen wurde der Inhalt des Vertrags in die internationale Amtssprache, das Aramäische, verdolmetscht und zum Zeichen, dass dies geschehen sei, eine beliebige Bemerkung in dieser Sprache in die Tafel eingetragen, vgl. hierzu des Unterzeichneten: Die Aramäer. Historisch-geographische Untersuchungen und: Keilinschriftliche Spuren der in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts von den Assyriern nach Mesopotamien deportierten Samarier (10 Stämme). Beih. zur OLZ I p. 31.

⁴ Fortsetzung von OLZ 1908, Sp. 537.